

Zweites Kapitel.

Unkraut unter dem Weizen.

Am anderen Morgen herrschte allgemeine Aufregung in der Ansiedlung. Bei Tagesgrauen hatte man die Flucht Ned Kellys entdeckt, und rasch verbreitete sich diese Nachricht von Haus zu Haus. Bald wurde es auch bekannt, daß Tom Fitzsch ebenfalls verschwunden war.

Harry Hill, der Wirt, kam in starken Verdacht, dem Flüchtling fortgeholfen zu haben. Ein Nachbar hatte spät in der Nacht im Mondschein zwei Männer auf den Laden zuschleichen und darin verschwinden sehen. Anfangs hatte er nur geglaubt, daß man das Gesetz umgehen wolle, welches nach zehn Uhr abends die Verabreichung von geistigen Getränken verbot. Als er nun aber von der Entweichung der Gefangenen hörte, zweifelte er nicht mehr daran, daß die zwei Männer Ned Kelly und dessen Freund gewesen waren. Harry Hill leugnete jedoch entschieden, einen der beiden nach der Verhaftung des ersteren wiedergesehen zu haben.

Keinfehl war es, im Grunde genommen, lieb, daß der Irländer sich durch die Flucht der Notwendigkeit, ihn ausweisen zu müssen, entzogen hatte; aber mit Sorge dachte er auch daran, daß ihm in Ned Kelly ein Feind erwachsen war, von dem er das Schlimmste zu befürchten habe. Zum erstenmal im Leben hatte er das peinliche Gefühl, einen Feind zu besitzen. Der Gedanke allein erfüllte ihn mit steigender Unruhe.

Die Einwohner des Ortes, welche ihren Herrn alle hochschätzten, waren aufs höchste über die Empörung des Irländers erbittert, und wahrscheinlich würde derselbe nicht mit heiler Haut davongekommen sein, wenn sie seiner habhaft geworden wären. Das hatte Tom Fitzsch auch wohl am Abend aus den Gesprächen erfahren, welche überall vor den Häusern geführt wurden, und darum so rasch für die Rettung seines Landsmannes gesorgt.